



Illustration: Irene Meier

Ein Segen fürs neue Leben

Bei jeder Geburt schwingt auch der Tod mit:
Das geht in der privilegierten Schweiz manchmal vergessen.
Umso wertvoller ist ein Willkommensritual, findet
unsere Hebamme – und lässt sich von anderen Kulturen inspirieren.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen...» So lautet der erste Teil eines alten Sprichworts von Matthias Claudius. Bei meiner Arbeit als Hebamme treffe ich Menschen aus aller Welt. Ich höre gerne zu, was sie mir über Riten und Bräuche rund um die Geburt eines Kindes zu erzählen haben. Bei allen Geschichten und Traditionen geht es darum, das Neugeborene und auch die Mutter zu beschützen oder für die Geburt des Kindes zu danken. Eine Schere und ein Messer unter der Matratze des Neugeborenen sollen dem Säugling Schutz geben. Ein kleines rotes Schnurarmband soll ebenfalls Menschen beschützen oder das Glück anziehen. Das blaue Nazar-Amulett in Form eines Auges bewahrt einen Säugling vor dem bösen Blick. Ein Schutzengel über dem Bett oder in der Wiege übernimmt die gleiche Funktion. Bisweilen sehe ich auch die Hand der Fatima in einem Kinderbett hängen – auch sie soll das Baby beschützen. Manchmal liegt ein kleiner Koran oder eine kleine Bibel im Bettchen oder ich sehe Münzen oder Geldnoten, die symbolisieren, dass es dem Kind zukünftig an nichts fehlen soll. Eine Familie hat mir erzählt, dass 40 Tage nach der Geburt die Haare des Neugeborenen rasiert und auf eine Waage gelegt würden. Der Gegenwert des Gewichts wird zum Dank in Silbermünzen an Arme gespendet. In einigen Kultu-

ren geht die Wöchnerin in den ersten vier Wochen nach der Geburt nicht nach draussen. Sie verzichtet auf Luftzug, damit keine kalten Winde in den Körper eindringen und Erkrankungen hervorrufen können. Spannende Geschichten aus aller Welt – was haben sie mit uns zu tun?

Auch in unserem Kulturkreis gab und gibt es noch immer verschiedenste Rituale rund um die Geburt. Vielleicht sind sie nicht mehr so präsent, wie sie es früher waren, oder werden nicht mehr gelebt. Die sehr tiefe Mütter- und Säuglingssterblichkeit in der Schweiz lässt manchmal etwas vergessen, wie nahe bei einer Geburt immer auch der Tod mitschwingt. Der Tod gehört zum Leben, auch wenn er am Lebensanfang besonders schwer zu akzeptieren ist. Vielleicht ist es für uns Menschen in der Schweiz etwas zu selbstverständlich geworden, dass am Ende einer Schwangerschaft ein gesundes Kind in Empfang genommen werden darf und die Mutter die Geburt unversehrt überlebt. Trotzdem, oder gerade deswegen, ist es nicht falsch, als Grosseltern dem Neugeborenen zur Geburt ein besonderes Geschenk oder Willkommensritual zukommen zu lassen. Sei es ein Gedicht, ein Segensspruch, ein Wunsch, ein Gegenstand oder ein kleines Willkommensfest: Bewusst innehalten und dankbar sein für das Wunder des Lebens ist auch ohne grosse materielle Aufwände jederzeit möglich. Manchmal braucht es keine grossen Reisen um die Welt, um zu verstehen, wie ähnlich wir Menschen einander sind, auch wenn wir andere Hautfarben haben und unterschiedliche Sprachen sprechen. Zuschauen, zuhören, staunen und offen sein lohnt sich, auch in der Nachbarschaft. Wir können viel voneinander lernen. ●



BARBARA STOCKER KALBERER (55)
ist seit mehr als zwanzig Jahren als Hebamme tätig. Sie ist seit 2013 Präsidentin des Schweizerischen Hebammenverbands, wohnt im Kanton Aargau und begleitet zusammen mit ihrem Mann drei Kinder auf dem Weg ins Erwachsenenalter. hebamme.ch